

ERSETZEN ODER DOCH



ERGÄNZEN?



Sie haben einen betagten, aber funktionstüchtigen CD-, Blu-ray- oder DVD-Spieler und möchten den Klang verbessern? Dann können Sie natürlich einen neuen Player kaufen – oder aber einen der drei **DACs** von RME, SötM oder Vincent, die wir Ihnen hier vorstellen.

Von Julian Kienzle & Michael Lang

SOTM SHP-100

Der koreanische SOTM SHP-100 zeichnet sich auf den ersten Blick besonders durch seine kompakte Größe aus. Aber der Eindruck täuscht: Nicht nur ein USB-, ein koaxialer und ein optischer Digitaleingang finden sich im Angebot, sondern auch eine Lautstärkeregelung für Kopfhörer und per Cinch verbundene Aktivboxen oder Verstärker. Also letztlich drei Geräte unter einem Dach: D/A-Wandler, Kopfhörerverstärker und eine an der Unterseite abschaltbare

Vorverstärkerfunktion, alles hochverdichtet auf minimalen Platzbedarf hin getrimmt ohne dem Funktionsumfang zu schaden. Auch bei den Bauteilen wurde nicht merklich gespart, und so kommt etwa ein hochwertiges Poti von Alps zum Einsatz, während der DAC PCM bis maximal 24 Bit/192 kHz und sogar DSD128 versteht. Ein genauer Taktgeber mit geringem Jitter und integriertem Active Noise Cancelling hält die Signale frei von Verunreinigungen. Als Upgrade-Pfad bietet der Hersteller sogar noch ein optionales externes Netzteil, das sPS-500, an. Selbst die Verarbeitung lässt dank Voll-Alu keine Wünsche offen.



Das Thema Klangverbesserung treibt vermutlich jeden um, der Musik in hoher Klangqualität genießen will. Doch wenn die Anlage in ihrer grundsätzlichen Konzeption einmal steht, sind weitere Verbesserungen oft nur durch einen teuren Austausch von einzelnen oder auch mehreren Komponenten möglich.

Gebrauchte Geräte, die der Händler des Vertrauens in Zahlung nehmen soll oder die man selbst auf einer der zahlreichen An- und Verkaufsbörsen wie dem STEREO Kleinanzeigenmarkt (<https://www.stereo.de/markt>) einem neuen Besitzer zuführen möchte, haben aber in aller Regel einen drastischen Wertverlust zu verzeichnen. Oftmals scheint es im Endeffekt

daher kaum einen anderen Weg zu geben, als entweder einen tiefen Griff in die eigene Tasche zu wagen oder sich gezwungenermaßen mit dem Ist-Zustand zufriedenzugeben.

Doch zumindest im Reich der Silberscheiben geht es auch anders, denn hier kann man die vorhandenen Geräte einer klanglichen Frischzellenkur unterziehen, indem man sich einen Digital/Analog-Wandler als Klangbooster an Land zieht. Zeitgemäße Vertreter dieser Spezies bieten dann häufig neben der Digitalverbindung zum CD-Spieler auch noch Anschlüsse für einen Blu-ray-Player, Streamer, Computer und/oder Fernseher. Man kann also mit einem Gerät meist gleich mehreren schon vorhandenen Komponenten klanglich Beine machen.

Entsorgung nicht nötig

Das ist grundsätzlich nichts weltbewegend Neues, war jedoch eine ganze Weile in Vergessenheit geraten aus Gründen, die sich heute nicht mehr zweifelsfrei in Erfahrung bringen lassen. Denn die Vorteile liegen auf der Hand: Man muss im Zeitalter von Klimakrise, Rohstoffverschwendung und Obsoleszenz kein Gerät dem Elektroschrott zuführen, nichts mit enormem Wertverlust veräußern und kann gleich mehrere Klangquellen in neuer Qualität genießen.

Auf der Unterseite des SOTM kann man den Kopfhörer-Amp auf unterschiedliche Impedanzen anpassen und die Lautstärkeregelung am Line-Ausgang wahlweise deaktivieren.



Zumindest, wenn die Versprechungen der Hersteller sich mit der Realität in Einklang bringen lassen. Zur Klärung dieser Frage haben wir uns einen dreiteiligen Versuchsaufbau ausgedacht: Im ersten Durchgang nahmen wir einen älteren, aber sehr soliden Sony XB 930 mit dem berühmten „Fixed Laser“-Laufwerk, hörten diesen zunächst solo und im Anschluss daran mit jedem der Digitalwandler.

So wollten wir herausfinden, ob sich überhaupt etwas tut, und wenn ja, wie groß der Sprung ist und in welche Richtung sich der Klang verändert. Natürlich interessierte uns auch, ob sich zwischen den Wandlern selbst größere Unterschiede zeigen.

In der zweiten Runde wich der Sony CD-Player einem Standard-Blu-ray-Player aus gleichem Haus, Neupreis zirka 150 Euro. Würden die Unterschiede erhalten bleiben? Kann der Blu-ray-Player mit Wandler vielleicht klanglich zum CD-Spieler oder sogar zum CD-Spieler mit Wandler aufschließen?

Abschließend dann Phase drei, in der wir ein hochwertiges, obgleich ebenfalls nicht mehr ganz neues SACD-Laufwerk mit allen drei Wand-

lern kombinierten, um sichere Belege für deren Klangqualität zu erhalten.

Eine Menge Kabelei war also zu erledigen, ein emsiges Hin- und Herstecken vonnöten. Aber was macht man nicht alles, um seine Neugier zu befriedigen und neue Erkenntnisse zu sammeln. Die wir natürlich gern an Sie, liebe Leser, weitergeben.

Der erste Proband ist gebürtiger Koreaner und der optisch unscheinbarste

Stichwort

Fixed Laser

Bei einer Abtastung nach dem „Fixed Laser“-Prinzip bleibt der Laser – im Gegensatz zu einem konventionellen Laufwerk – unbewegt, während stattdessen die CD selbst per Motor über den Laser bewegt wird.

Eine Menge Kabelei war also zu erledigen, ein emsiges Hin- und Herstecken vonnöten

Teilnehmer in unserem Testfeld. Doch unterschätzen sollte man das kompakte Kästchen deshalb keinesfalls, zeigt es sich doch bei genauerer Inaugenscheinnahme als ungewöhnlich komplett und vielseitig ausgestattet. Ein weiterer Vorteil der kompakten Bauweise: Wenn der SOTM einzig Wandlerfunktionen übernehmen soll, können Sie ihn in den allermeisten Fällen gänzlich unauffällig im Regal unterbringen. Es soll Situationen ge-

VINCENT DAC-1MK

Der Vincent kommt im klassischen HiFi-Gardemaß und mit einer schicken, spartanisch bestückten Front in gebürstetem Alu. Die extrem übersichtliche Bedienung mittels eines kleinen Drehknopfs nimmt dabei auch Technik-Phobikern und Digital-Neulingen jegliche Berührungsängste. Die drei digitalen Eingänge in USB, optisch und koaxial sind auf dem Papier, zusammen mit den zwei Paar Ausgängen in Cinch und XLR, dann auch schon alles, was der DAC-1 MK in die Waagschale wirft. Wer filigrane Einstellungsmöglichkeiten oder einen vielseitigen Alleskönner sucht, ist bei einem der anderen Kontrahenten besser aufgehoben. Der Vincent ist dafür hochspezialisiert auf den Einsatz als reiner DAC in einer HiFi-Anlage und ein klanglicher Überflieger – hierzu mehr im Haupttext. Dazu trägt vermutlich auch seine üppig dimensionierte Stromversorgung mit separaten Trafo-Wicklungen für den Analog- und Digital-Teil bei. Er versteht sich außerdem per USB auf die Wandlung von Signalen bis maximal 32 Bit/384 kHz in PCM oder DSD 256.



ben, wo es sinnvoll ist, dies aus Liebe zum häuslichen Frieden so einzurichten. Mit dieser Vielseitigkeit und der Versteckmöglichkeit hat er in unserer Runde Alleinstellungsmerkmale.

„Gar nicht so übel“ war der erste Höreindruck des betagten CD-Players, doch die erste Impression verblasste mit neuem DAC schnell

Opulent oder spartanisch

Der Zweite der Runde stammt aus Iffezheim, in unmittelbarer Nähe zu Baden Baden, und gehört zur Familie der Vincents. Einst baute man nur kraftvolle Transistorverstärker, doch längst hat man mehrere komplette

Modellreihen im Programm, die teils sogar vom weltweit bestens beleumundeten Röhrenspezialisten Frank Blöbaum entwickelt werden. Sein Wissen und seine geschulten Ohren leiht sich Vincent aber auch für Nicht-Röhren-Projekte immer wieder gerne aus. Der DAC-1 MK drängt in klassischer Breite und Tiefe, aber sehr flach in Richtung Regal.

Der Dritte und teuerste im Bunde, der RME ADI-2 DAC, siedelt sich größentechnisch zwischen den beiden Mitstreitern an, sticht sie aber in seinen Möglichkeiten und seiner Ausstattung locker und bei Weitem aus. Was in dem kleinen Kasten alles drinsteckt, glaubt keiner – bis er die 70-seitige Bedienungsanleitung in Händen hält.

Vom Multifunktionsdisplay über Fernbedienung, Kopfhörerausgang und einem Menüangebot, das im Restaurant Misstrauen ob der frischen Zubereitung aller Speisen hervorrufen würde, wird alles geboten.

Wer ansonsten in der digitalen Welt manchmal die nahezu unendlichen Möglichkeiten des klanglichen Feintunings der analogen Wiedergabe vermisst, dürfte sich hier sehr bald heimisch fühlen und sich am Motto eines bekannten Möbelhauses erfreuen: Entdecke die Möglichkeiten!

Spurensuche

Und so begaben wir uns denn auf Spurensuche, okkupierten den großen Hörraum und hörten uns zunächst den Sony CDP-XB930 für sich alleine an. Gar nicht so übel, war unser erster Eindruck.

Doch diese erste Impression verblasste alsbald, denn es zeigte sich, dass Livingston Taylors „Isn't She Lovely“ durch einige kleine, aber wichtige Details natürlicher erklang, wenn der Sony erstmal mit dem SOTM-DAC verbunden war. Ein- und Ausschwinggeräusche aller Art waren nun besser hörbar, und der Song klang insgesamt berührender als zuvor. Ana Caram, die wir uns danach mit „The Telephone



Wir haben unsere DAC-Kontrahenten mit drei Sony-Playern unterschiedlicher Gattungen und Klassen gefüttert. Den Anfang machte ein CDP-XB930 vom Ende der 90er-Jahre, der damals um 750 DM teuer war. Als Zweites stand ein moderner Einsteiger-Blu-ray-Player bereit, der neu um 150 Euro kostete. Last but not least kam ein SCD 555 ES SACD-Spieler zum Einsatz, der ebenfalls um die Jahrtausendwende herum entstand und damals mit fast 4.000 DM zu Buche schlug.

Purer Klang

217 PLATTENSPIELER VON BURMESTER

Seit 1977 fertigt Burmester Audiokomponenten in traditioneller Handarbeit und macht den puren Klang der Musik erlebbar.

Mit dem neuen 217 bringt Burmester den Schallplattenspieler zur beliebten Top Line auf den Markt. Neben der intuitiven Bedienbarkeit lässt die sorgfältige Auswahl der Komponenten ein pures Klangerlebnis entstehen, das sich technisch durch Präzision sowie einem optimalen Rundlauf und exzellente Feinmechanik auszeichnet.

Ab Oktober bei Ihrem Fachhändler erhältlich. Mehr Informationen online.

WWW.BURMESTER.DE



Song“ gönnten, klang zwar körperhafter und klarer strukturiert, jedoch immer noch etwas blutleer.

Der Versuch, uns mit Rimski-Korsakows „Dance Of The Tumblers“ auf die Beine zu bringen, misslang mit

Die Unterschiede mit den jeweiligen DACs waren mit Leichtigkeit herauszuhören

dem Sony als Solo-Gerät hingegen gründlich – verwaschen, energiearm, mit schlecht integriertem Bassbereich, der auch nicht sonderlich straff tonte. Der SOTM legte in all diesen Bereichen wie auch in puncto Dynamik eine gute Schippe drauf, was besonders krass auffiel, als der Sony wieder ohne externe Unterstützung ans Werk ging. Da kamen uns nur Attribute wie flach, undynamisch und langweilig in den Sinn.

Ganz anders betrat der badische Vertreter von Vincent anschließend die Klangbühne. Er klang sehr lebendig, die Wiedergabe hatte viel Zug und Energie, er riss die Hörer mit. Zwar erklangen hier auch nicht unbedingt mehr Details als in der Kombi aus Sony und SOTM, aber die Wiedergabe

hatte unüberhörbar mehr Charme und Kraft, war emotional packender und vermittelte das herbeigesehnte Kribbeln auf der Haut mit Leichtigkeit. Insgesamt ein klarer Schritt in Richtung mehr Musikalität und Hörvergnügen.

Eine Richtung, auf der das Universalgenie von RME uns allerdings nicht weiterbrachte, obwohl er im Messlabor mit traumhaften Werten glänzte. Weder in Verbindung mit der Dynaudio Confidence 50 noch mit der Gauder DARC 100 BE war das zu verbergen. Der RME spielte zwar zackig, der Bass war trotz seiner Zurückhaltung gut an das restliche Klanggeschehen angekoppelt und detailreich, und auch Mitten und Höhen wurden offen wiedergegeben.

Aber es fehlte uns doch etwas an Emotionen, woran auch die unterschiedlichsten Filtereinstellungen nichts Grundsätzliches ändern konnten. Vielleicht rührt dieser Eindruck auch etwas daher, dass der RME nach Studio-Maßstäben als Arbeitsinstrument entwickelt und abgestimmt ist – was mit den Ansprüchen in der HiFi-Welt nicht immer und nicht zwangsweise harmonieren muss.

Emotional oder neutral?

Im nächsten Durchgang diente uns ein Blu-ray-Player von Sony als

RME ADI-2 DAC FS

Mit seiner hervorragenden Verarbeitung, dem schönen und zumindest aus der Nähe sehr gut ablesbaren Farbdisplay und seiner wahnwitzigen Vielseitigkeit bei den Einstellungen und Optionen inklusive eines umfangreichen parametrischen Fünf-Band-Equalizers hat der RME nicht nur in diesem Vergleich Alleinstellungswert. Die Bestückung mit Anschlüssen ist absolut praxistauglich und umfasst neben Eingängen für USB, coaxial und optisch sowie Ausgängen in Cinch und 6,3 Millimeter für Kopfhörer auch XLR und einen Port für In-Ear-Monitore (IEM) auf der Front. Die extreme Vielfalt der Einstellungen schlägt sich aber auch in einer Menütiefe wieder, die selbst hartgesottenen Digital-Nerds



den Schweiß auf die Stirn treibt, während die Bedienung dank absolut unintuitiver Tastenbelegung zum Ratespiel wird. Wer sich aber etwas Zeit nimmt und sich mit den Eigenheiten des RME vertraut macht, wird mit praktisch konkurrenzlosen Individualisierungs-Optionen sowie einer hohen Maximalauflösung von 32 Bit/768 kHz oder DSD 256 und Messwerten wie aus dem Bilderbuch belohnt.

Quelle, der uns mit einer Peter-Gabriel-DVD und einer Blu-ray von Steven Wilson von seinen Fähigkeiten als Datenlieferant überzeugen wollte – und dabei ziemlich Schiffbruch erlitt. Tendenziell blieben zwar die Unterschiede zwischen den Wandlern und deren klangliche Merkmale erhalten, schrumpften aber auf ein Maß, dass die Reise eher in Richtung „erahnen“ als mit Gewissheit „erkennen“ ging. Auch konnte keiner der Wandler jetzt noch wirkliches Musikvergnügen herstellen.

Mit Bildbegleitung gelingt das noch halbwegs, denn die optische Wahrnehmung nimmt einen Großteil der Aufmerksamkeit ein. Bei geschlossenen Augen jedoch knallt, donnert, drückt und scheppert es durchaus spektakulär, ohne jedoch das Herz zu berühren. Uns erinnerte das ein wenig an Effekthascherei – und bringt uns zu der Empfehlung, zum Musikhören nur im Notfall auf einen 08/15-Blu-ray-Spieler zurückzugreifen.

Auch im dritten Durchgang blieben wir bei Sony als Datenlieferant und nahmen uns einen SCD 555 ES SACD-Spieler vor, an dessen Digitalausgang aber natürlich nur das



Als einziger der drei DACs bietet der RME auch eine Fernbedienung, die sich aber in der Handhabung trotz ihrer überdurchschnittlichen Größe als fast genauso unintuitiv herausstellte, wie die Knöpfe und Regler am Gerät selbst.

CD-Signal abgreifbar war. Hier bewahrheitete sich ein alter Grundsatz: Was weg ist, ist weg. Und das hochwertige Laufwerk des SACD-Players sorgte für minimale Verluste und maximale Erkenntnisse.

Die Unterschiede zwischen den DACs waren jetzt wirklich mit Leichtigkeit herauszuhören. Die gesamte Darbietung hatte Leben, strotzte vor Kraft und Präzision. Plötzlich stimmte das Timing, und auch die räumliche Zuordnung war unzweideutig. Alle drei Wandler waren als klanglicher Zugewinn zu bezeichnen, aber auch hier war es der Vincent, der seine Gegner klar ins Hintertreffen geraten ließ und seine Stärken noch deutlicher als zuvor beweisen konnte.

Abschließend möchten wir Ihnen daher folgende Empfehlungen an die Hand geben:

1. Ein guter, noch einwandfrei arbeitender CD-Spieler mit einem guten



Das Innere des Vincent präsentiert sich sauber und durchdacht. Stromversorgung (l.), Analog- (m.) und Digitalteil (r.) sind klar voneinander getrennt.

Laufwerk ist es wert, mittels externem Wandler auf ein neues klangliches Niveau gehoben zu werden. Und das, ohne ein Vermögen dafür aufwenden zu müssen. Besonders wenn man berücksichtigt, dass Player mit hoch-

Ein guter, noch einwandfrei spielender CD-Player ist es allemal wert, durch einen neuen DAC klanglich verbessert zu werden

wertigen Laufwerken heute richtig ins Geld gehen.

2. Für einen 08/15-DVD- oder Blu-ray-Player will die Anschaffung eines externen Wandlers wohlüberlegt sein; auch ein teurer DAC macht daraus nicht unbedingt einen klanglichen Überflieger.

3. Alle drei Wandler sind empfehlenswert, haben aber unterschiedliche Stärken. Rein klanglich macht der Vincent das Rennen; preiswert, vielseitig

und gut zu verstecken ist der SOTM vom Preis-Leistungs-Verhältnis besonders knackig; wer einen studiomäßig neutralen Klang sucht – dem es für unseren Geschmack aber teils an Emotionalität fehlt – und obendrein von der unglaublichen Vielseitigkeit vom Kopfhörerverstärker bis zur Vorstufe mit etlichen Einstellungsmöglichkeiten profitieren möchte, sollte sich den Profi von RME mal genauer ansehen und -hören. Alleine seine gigantische Ausstattung macht den Preisaufschlag allemal wett.

Uns hat dieser Ausflug einiges an neuen Erkenntnissen beschert. Sollten Sie einen betagten, aber guten Zuspähersteller besitzen, können wir Ihnen nur raten, sich mit dem Einsatz eines neuen D/A-Wandlers zu beschäftigen. Der klangliche Zugewinn kann enorm sein, der Kapitaleinsatz ist dabei durchaus überschaubar. ■

SOTM SHP-100

Preis: um 650 Euro
Maße: 11 x 6 x 18 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre

Kontakt: AudioNext
Telefon: +49 201 5073950
Internet: www.audionext.de

Fazit: Der SHP-100 vom koreanischen Hersteller SOTM vereint in seiner kompakten Hülle neben einem hochwertigen DAC noch eine abschaltbare Vorstufenfunktion sowie einen Kopfhörerverstärker. Neben den digitalen Eingängen auf der Rückseite ermöglicht der frontale Klinken-Eingang auch den direkten Anschluss eines Porti-Players. Ein überraschend vielseitiges Platzwunder mit starkem Sound!

Ausstattung: Digitaleingänge für USB, koaxial und optisch; 3,5-mm-Analogeingang auf der Front; 6,3-mm-Kopfhöreranschluss auf der Front mit Anpassung an Impedanz; Cinch-Ausgänge wahlweise fix oder variabel; externes Netzteil

VINCENT DAC-1MK

Preis: um 850 Euro
Maße: 43 x 8 x 37 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre

Kontakt: Sintron
Telefon: +49 7229 182998
Internet: www.sintron-audio.de

Fazit: In Anbetracht des noch bezahlbaren Preises hervorragend verarbeiteter und hochspezialisierter Wandlungskünstler aus Iffezheim, ohne Schnickschnack oder komplexe Funktionsvielfalt. Der Vincent DAC-1 MK wandelt Digital in Analog und mehr nicht – das dafür auf klanglich höchstem Niveau und klar über seine Preisklasse hinaus.

Ausstattung: Digitaleingänge: USB, koaxial und optisch; Analogausgänge je ein Paar in Cinch und XLR; keine Lautstärkeregelung; zwei 12-Volt-„Power Control“-Ausgänge; integrierte, aufwendige Stromversorgung

RME ADI-2 DACFS

Preis: um 1000 Euro
Maße: 22 x 6 x 15 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre

Kontakt: Audio AG
Telefon: +49 8133 9181 0
Internet: www.audioag.com

Fazit: Der RME ADI-2 DAC FS ist ein wahres Ausstattungs-Monster mit nahezu unbegrenzten Möglichkeiten der Individualisierung über das Farbdisplay. Die Bedienung ist allerdings nicht wirklich intuitiv und nichts für Puristen, die es einfach haben wollen, aber eine praktisch konkurrenzlose Spielweise für audiophile Digital-Tüftler. Detaillierter, sauberer Klang, der jedoch zuweilen etwas unbeteiligt überkommt.

Ausstattung: Digitaleingänge: USB, koaxial, optisch; Ausgänge: Cinch, XLR, 6,3-mm-Kopfhöreranschluss und 3,5-mm-In-Ear-Monitor-Anschluss; extrem umfangreiche Bedienungsanleitung; Fernbedienung; Farbdisplay; 5-Band-Equalizer; extrem umfangreiche und vielseitige Einstellungen



IHRE LIEBLINGSKÜNSTLER IN HI-RES AUDIO

Mehr als 70 Millionen Tracks in Hi-Res- und CD-Qualität
Exklusive redaktionelle Inhalte



Studio Premier ab **€12,50/Monat***
auch als Familienabonnement erhältlich
qobuz.com

*Für ein 12-monatiges, nicht erstattungsfähiges Abonnement mit einer einmaligen Zahlung von €14,99.